

# Briefe an die SÄZ

## Stratégie énergétique – pesée d'intérêts, oui, mais faire la bonne

Philippe Roch, ancien directeur de l'Office fédéral de l'environnement, qui a participé il y a une vingtaine d'années à d'importantes négociations internationales, est une figure respectée de l'écologie dans ce pays. Toutefois, il a pris dans deux grands quotidiens romands (*Tribune de Genève* et *24 heures* du 13 avril 2017) une prise de position qui stupéfie ceux qui pensaient l'avoir avec eux pour soutenir, le 21 mai prochain, la Stratégie énergétique du Conseil fédéral et du Parlement.

S'agissant de voter, on ne peut pas dire «oui mais» ou «non mais»; il y a lieu de s'engager pour la position la plus appropriée, en effectuant une large et soigneuse pesée d'intérêts. Ph. Roch: «Cela a été une décision très difficile à prendre, mais je ne peux pas être d'accord avec un projet qui affaiblit la préservation de la nature.» Attitude estimable mais qui, tristement, en fait un allié objectif de milieux qui ne veulent pas entendre parler de dérèglement climatique ni d'épuisement des ressources non renouvelables. Sa position «rousseauiste», d'une nature en quelque sorte distincte de la vie de la communauté humaine, me fait penser à cette formule lue récemment: «Quand l'Homme aura pris totalement possession de la Terre, de la façon dont il le fait en ce moment, il n'y aura plus rien à posséder»... Quand le milieu et le climat auront été tellement altérés par la production-consommation effrénée et que sera bouleversée de manières majeures la vie des humains (et des animaux et des plantes), que restera-t-il de la pertinence des éléments esthétiques qui préoccupent – de façon disproportionnée aujourd'hui – Mon-

sieur Roch? De plus, à défaut de la Stratégie énergétique 2050, on imagine aisément quels dégâts subira la nature, notamment par la persistance du nucléaire et par l'importation d'électricité produite à partir de charbon ou d'autres produits fossiles.

Comme pour lui, la nature est pour moi un grand pilier de ce que j'apprécie dans la vie, et quant au principe j'ai un même intérêt pour sa protection (comme je respecte les orientations éco-spirituelles qu'il manifeste). Mais je suis alarmé de sa pesée d'intérêts inadéquate. «First things first», disent les Anglo-Saxons – établissons les bonnes priorités. Aujourd'hui, il est impératif d'abord de diversifier nos manières d'obtenir et utiliser l'énergie; il faut en particulier sortir du fossile et du fissile et corriger les prix actuellement faussés des produits énergétiques. Donc, voter oui le 21 mai.

*Dr Jean Martin, Echandens*

## Weckruf für eine Zeitenwende

Brief zu: Hoppeler H, Müller J, Lauper M. Die Utopie einer günstigeren Gesundheitsversorgung. *Schweiz Ärztezeitung*. 2017;98(14):452-4.

Wie der Artikel beweist, ist es Mode geworden, dass auch Mediziner das Lob der Ökonomie singen und uns vorgaukeln, dass mit immer mehr, immer differenzierteren und ausgeklügelteren ökonomischen Instrumenten sich ein günstigeres Gesundheitswesen realisieren liesse. Seit der Einführung des KVG mit dem Herzstück Wirksamkeit-Zweckmässigkeit-Wirtschaftlichkeit verkünden uns die Gesundheitsökonomien jeglicher Couleur diese

Botschaft. Wahr an ihr ist nur, dass seit Einführung der unzähligen ökonomischen Instrumente sich die Kosten nicht nur nicht stabilisierten, sondern immer stärker anstiegen. Kurzum, die Ökonomie ist an ihrem eigenen Anspruch grandios gescheitert. Zwar hat sie sich von der Dienerin zur Herrin aufgeschwungen und die Spitäler in Profitzentren zergliedert, ihnen ökonomisch orientierte Verwaltungsräte aufgepfropft, die Leitenden Fachleute aus Medizin, Pflege und Therapien zu Kopfnickern degradiert und die Politik entmacht. Nur das Problem hat sie nicht gelöst, das zu lösen sie antrat: die Kostensteigerung zu stabilisieren. Sie konnte es nicht, weil sie selber das Problem ist. Ökonomischer Sachverstand im Gesundheitswesen ist zwar nötig, reicht aber allein nicht aus. Es braucht auch Wissen und Verständnis darüber und Erfahrung damit, was kranke Menschen und deren Angehörige wünschen, brauchen, bewegt, verunsichert und antreibt. Ökonomisches Instrumentarium führt da nur in die Irre und bereitet den Weg für Verheerungen, die da sind: unnötige Routinebehandlungen; überhöhte Preise für Medikamente, Mittel und Geräte; Wettbewerb, wo es keinen Wettbewerb gibt; nutzlose Behandlungen; kostentreibende ambulante Spitalbehandlungen; zu unnötigen Behandlungen verleitende Bonussysteme und überbordende Bürokratie. Letztere beansprucht immer mehr Zeit von Ärzten, Pflegenden und Therapierenden. Diese geht ihnen ab von der Zeit für die Behandlung und Betreuung. Damit führt sich die Ökonomie mit ihren Instrumenten selber ad absurdum. Deshalb ist es jetzt höchste Zeit für eine neue, bahnbrechende Strategie, die das Primat der einseitig ökonomisch-naturwissenschaftlich

## Aktuelles Thema auf unserer Website –

[www.saez.ch/de/tour-dhorizon](http://www.saez.ch/de/tour-dhorizon)



Interview mit Dr. med. Nathalie Wenger, CHUV

## Wofür setzt ein Assistenzarzt wie viel Zeit ein?

Dank einer Zeitstudie konnten am CHUV bereits wichtige Verbesserungen eingeführt werden.

beherrschten Medizin abschafft und einer Beziehungsmedizin bzw. einer Medizin der Zuwendung (Giovanni Maio) den Weg bereitet. Diese Beziehungsmedizin stützt sich auf die hervorragenden sozial-, medizin- und naturwissenschaftlichen Erkenntnisse in unserem Land. Geleitet würden diese Institutionen von Fachleuten mit Führungs- und menschlicher Kompetenz der genannten Bereiche. Damit erhielten diese wieder den ihnen zustehenden Platz an der Spitze von Gesundheitsinstitutionen. Dieser wurde ihnen seit der Einführung des KVG nach und nach von der Ökonomie abgespenst gemacht. Letztere könnte die Funktion als Dienerin an den Gesundheitsinstitutionen einnehmen, in dem sie die neuen Leitungsorgane berät und unterstützt bei der Aufgabe, die finanziellen Mittel voll und ganz zum Wohle der Kranken einzusetzen.

Jedes System hat seine Zeit. Die Zeit des Primats von Naturwissenschaft und Ökonomie im Gesundheitswesen läuft ab. Zeit also, für die Gesundheitspolitik der sich ankündenden Beziehungsmedizin die Tore zu öffnen, sie zu fördern und zu etablieren. Möge sie dabei angetrieben werden von einer Bevölkerung die es leid ist, immer mehr und mehr von ihrem Einkommen für das Gesundheitswesen berappen zu müssen.

*Bruno Facci, Ganterschwil*

### Setzen wir auf Sonne, Wind, Holz und Wasser!

Brief zu: von Briel C, Leu H. NEIN zum Energiegesetz. Schweiz Ärztezeitung. 2017;98(15-16):480.

Das klare Nein der FME zur Energiestrategie 2050 hat mich erstaunt und befremdet. Die mir unverständliche Idealisierung der Kernkrafttechnologie ohne Erwähnung der Gefahren (Fukushima ist gerade mal sechs Jahre her, der Kern schmilzt immer noch vor sich hin), der ungelösten Endlagerfrage oder der enormen Rückbaukosten bestehender AKW ist hoffentlich nur die Meinung einer Minderheit unter uns Ärzten. Wenn davon gesprochen wird, dass eine zukünftige AKW-Generation «noch sicherer und noch zuverlässiger als die [...] bestehende» sein könnte, verschlägt es ab so viel Technologiegläubigkeit die Sprache. Andererseits trauen die Autoren dem technischen Fortschritt nicht zu, für die

Herausforderungen im Bereiche der erneuerbaren Energie gute, umweltfreundliche Lösungen zu finden. Gemäss Frau Bundesrätin Leuthart importieren wir zurzeit 75% des gesamten Energiebedarfs. Setzen wir auf Sonne, Wind, Holz und Wasser und fördern wir so unsere energiepolitische Unabhängigkeit!

*Dr. med. Walter Bangerter, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Burgdorf*

### Briefe

Reichen Sie Ihre Leserbriefe rasch und bequem ein. Auf unserer neuen Homepage steht Ihnen dazu ein spezielles Eingabetool zur Verfügung. Damit kann Ihr Brief rascher bearbeitet und publiziert werden – damit Ihre Meinung nicht untergeht. Alle Infos unter:

[www.saez.ch/autoren/leserbriefe-einreichen/](http://www.saez.ch/autoren/leserbriefe-einreichen/)

# Mitteilungen

## Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie

### We strongly support childhood immunisation

#### Statement from the European Academy of Paediatrics (EAP)

Angesichts des aktuellen transatlantischen Gegenwinds bleibt die Impfpromotion im internationalen und nationalen Kontext ein wichtiges Thema der Gesundheitsförderung. Vor diesem Hintergrund hat die *European Academy of Paediatrics (EAP)* ein kurzes Positionspapier veröffentlicht, das von der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie mitgetragen wird. Die klare Positionierung

soll die wissenschaftsbasierte Information zu Impffragen für Fachleute des Gesundheitswesens fördern und den rechtlichen Rahmen umreissen, um Kindern einen grösstmöglichen Schutz durch wirksame und sichere Impfungen zu bieten.

Das Positionspapier ist unter der folgenden Internetadresse im Volltext zugänglich: [www.linkedin.com/pulse/eap-publication-eur-j-pediatr-childhood-immunisations-of-paediatrics](http://www.linkedin.com/pulse/eap-publication-eur-j-pediatr-childhood-immunisations-of-paediatrics)

## Allergiestiftung Ulrich Müller-Gierok

### Unterstützung für klinische Studien

Die Stiftung unterstützt im 2017 Studien in klinischer Allergologie in der Schweiz mit insgesamt bis zu 500 000 Franken.

Gesuche für die Unterstützung müssen mit entsprechender Dokumentation bis *15. Juni 2017* bei der Geschäftsführung der Stiftung eingegeben werden. Detaillierte Angaben zur Gesuchstellung finden Sie auf der Website der Schweizerischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie [www.ssai.ch](http://www.ssai.ch) → Stiftungen.

Der Stiftungsrat wird bis Ende September 2017 über die Unterstützung entscheiden.